

Ringel  
Sternstunden der Wahrheit





**Michael Ringel (Hrsg.)**

# **Sternstunden der Wahrheit**



**OKTOBER VERLAG**

Münster in Westfalen

Michael Ringel

wurde 1961 in Moers geboren und lebt seit 1982 in Berlin. Seit dem Jahr 2000 ist er Redakteur der Wahrheit-Seite in der »taz«. Seit seinem Studium der Germanistik und Publizistik an der Freien Universität Berlin hat er sich mit allen Formen der Komik und des Humors beschäftigt. Seit Jahren beschäftigt sich Ringel auch mit dem Thema »Listen« und hat dazu mehrere Bücher herausgegeben.

© 2009 Oktober Verlag, Münster

Der Oktober Verlag ist eine Unternehmung

des Verlagshauses Monsenstein und Vannerdat OHG, Münster

[www.oktoberverlag.de](http://www.oktoberverlag.de)

Alle Rechte vorbehalten

Satz: Anh Nguyen

Umschlag: Linna Grage und Anh Nguyen

unter Verwendung einer Zeichnung von ©Tom

Herstellung: Monsenstein und Vannerdat

gedruckt in der EU

ISBN: 978-3-938568-85-9

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	15
<b>Deutsch &amp; Dichtung</b>	25
Wahre Schreibtische: ©Tom	25
Li-La-Lyrik in der Leitung	
– Heike Runge / Michael Ringel	27
Bild Welt – Dietrich zur Nedden	30
Der Welt schönstes Wort	30
Das Gebot der Wahrheit – Michael Ringel	31
Wehes Prusten – Thomas Gsella	34
Montagskolumne: Meinhard Rohr zur Lage der Nation im Spiegel seines Wissens	35
Montagskolumne: Meinhard Rohr zur Lage der Nation im Spiegel seines Wissens	36
Gurke des Tages	36
Schon jetzt gewählt: Das dümmste Wort des Jahres	37
Das Tabu ist zurück – Harald Keller	38
Rechtschreibschwäche: Bedauerlicher Vorfall in der Wahrheit	40
Das muss er sein: der Reinbringer	41
Elternbesuch – Kathrin Passig	42
Das Streiflicht: Heute ausnahmsweise auf der Wahrheit-Seite	43
Das Wetter: Aus dem Nähkästchen – Peter Köhler	44
Deutschland besackenhack! – Peter Köhler	45
Stirn ermüdet, Herz vergletschert – Gerhard Henschel	47
Gurke des Tages	49

Sommer des Scheidewegs – <i>Michael Ringel</i>	49
Wenn alle Stricke reißen ... – <i>Tom Wolf</i>	52
Deutsch-chinesische Probleme:	
Merkel telefoniert mit Wen	55
Das Wahrheit-Märchen:	
Der kleine Blindtext und die schöne Fee	56
Das Sommerloch – <i>Klaus Pawlowski</i>	56
Berührungsangst mit Schleim – <i>Gerhard Henschel</i>	58
<b>Essen &amp; Trinken</b>	61
Wahre Schreibtische: Michael Rudolf	61
Esst mehr deutsche Schäferhunde!	
– <i>Karl Wegmann</i>	63
Grill-Hendl – was denn sonst – <i>Eckhard Henscheid</i>	65
Nachthunger: Irisches Bäuchlein wohl gefüllt	68
Schluss mit dem Cornflakesterror – <i>Ralf Sotscheck</i>	69
Herzlichen Glückwunsch:	
Bekotzte Teppichfliese wird dreißig	71
Avantgarde der Leidenschaft – <i>Wladimir Kaminer</i>	71
Talking Food – <i>Ilke S. Prick</i>	75
Mein Freund ist Fleischer – <i>Hans-Hermann Kotte</i>	77
Gammelrochen und andere essbare Biowaffen	
– <i>Hartmut El Kurdi</i>	79
Bier, Chips und Pornos	81
Bier, Chips und Pornos (2)	82
Brechreiz beim debilen Bäcker – <i>Joachim Frisch</i>	82
Don Camillo und seine Spelunke – <i>Ralf Sotscheck</i>	85
Alfredissimo auf einem Bein – <i>Rob Alef</i>	87
Die zehn Gebote des Frankfurter Allgemeinen	
Küchenmoses – <i>Rudolf Walther</i>	90
Deckweiß hilft: das Missgeschick, das ©Tom das Bild und dem Redakteur fast das Essen versaute	92
Roland Koch aufgegessen – <i>Michael Ringel</i>	93

40.000 Jahre Durst	96
Das Wetter: das Fußpils	97
<b>Feinde &amp; Freunde</b>	99
Wahre Schreibtische: Corinna Stegemann	99
Xavier Naidoo: Der dümmste Refrain des Jahres	101
Das Wetter: Wenzel im Knast	101
Hollywood: Joseph Fischers Leben wird verfilmt	102
Hollywood: Joseph Fischers Leben wird tatsächlich verfilmt	103
<i>Bild</i> Deutsch kann schreiben	104
Ernst Hubertys Scheitel – <i>Gerald Fricke</i>	104
Der Penis-Prozess: Das Urteil	106
Aus dem Reich des lieben Führers: »Hunde, wir haben die Zukunft« – <i>Arno Frank, Stefan Kuzmany, Michael Ringel, Corinna Stegemann</i>	107
Saddam, tamm, tamm – <i>Björn Blaschke</i>	111
Goodbye, alte Rotzbremse – <i>André Paris</i>	113
Der Fürst des Feuilletons – <i>Michael Ringel</i>	116
Kreuzritter ohne Pferd – <i>Mathias Bröckers</i>	119
Lieber Hans-Ulrich Jörges, Hitlers hungrige Helfer – <i>Tanja Kokoska</i>	123
Zimtsternsüß klingen die Geigen – <i>Bernd Müllender</i>	126
Das Rollkommando Gottes – <i>Michael Quasthoff</i>	129
Gurke des Tages	132
Der homosexuelle Mann ... und sein angeblich dunkles Geheimnis – <i>Elmar Kraushaar</i>	132
Joseph Fischer: Fast kommt es zur Katastrophe	135
Nina Ruge: Bekenntnisse eines Backfischs – <i>Hartmut El Kurdi</i>	136
Aus dem Reich des lieben Papstes: »Auf, lasst uns nach Hause gehen!« – <i>Michael Ringel, Carola</i>	

<i>Rönneburg, Corinna Stegemann</i>	138
Gurke des Tages	142
Gurke des Tages	143
Gurke des Tages	143
Hartmut Engler lebt	144
Gurke des Tages	144
Gurke des Tages	145
Polens neue Kartoffel – <i>Peter Köhler</i>	145
Liebe Kartoffel,	149
Nein, Kai Diekmann!	149
Von einer, die auszog, das pure Gruseln zu lernen – <i>Corinna Stegemann</i>	150
Feierabend in Pjöngjang – <i>Reinhard Umbach</i>	152
Truth Medal für True Metal – <i>Corinna Stegemann</i>	154
Der Staatsfeind Nummer eins – <i>Michael Ringel</i>	156
Die Schleimplage – <i>Christian Maintz</i>	160
Hinaus aus Hamburg mit den Schuftent! – <i>Gerhard Henschel</i>	161
Bushido gegen die Wahrheit – <i>Michael Ringel</i>	164
Der Schloshund Gottes – <i>Carola Rönneburg</i>	166
Der Stumpfkopf – <i>Jürgen Roth</i>	169
Dem Nasenhornbesinger zum 63. – <i>Christian Maintz</i>	172
Korvettenkapitän Iglo – <i>Michael Ringel</i>	175
<b>Feuerwasser &amp; Rauchwaren</b>	177
Wahre Schreibtische: Ralf Sotscheck	177
Der Fidel und seine Frau – <i>Archi W. Bechlenberg</i>	179
Bier sind Papst – <i>Dietmar Bartz, Helmut Höge, Judith Luig, Barbara Bollwahn, Michael Ringel, Beate Willms, Frank Ketterer, Philipp Gessler, Edith Kresta, Jörn Kabisch, Arno Frank</i>	182
Der Amboss im Kopf – <i>Michael Quasthoff</i>	187



Der einsame Zecher – <i>Jan Kaiser</i>	191
Tod eines Automaten	191
Weltkulturerbe Raucherecke – <i>Fritz Tietz</i>	192
»Ich war voll auf Pille« – <i>Kay Sokolowsky</i>	195
Schwabinger Krawall: Ausgehungert – <i>Michael Sailer</i>	198
Hirn aus Holz, Herz aus Stein – <i>Peter Köhler</i>	200
Razzia bei der Putztruppe – <i>Ralf Sotscheck</i>	203
Das Wiesnrad – <i>Michael Sailer</i>	205
Verpisst euch, Gesundheitler! – <i>Jürgen Roth</i>	208
Flucht nach Asch – <i>Michael Quasthoff</i>	212
<b>Lust &amp; Liebe</b>	217
Wahre Schreibtische: Ilke S. Prick	217
Der Jörg will eh bloß kuscheln – <i>Jochen Herdieckerhoff</i>	219
Herr und Sklave – <i>Matthias Thieme</i>	222
Das Wetter: Küster voll Hass	224
Ist Bin Laden schwul? – <i>René Martens</i>	224
Schnarönkulator! – <i>Jan Kaiser</i>	228
<i>Bild</i> -Zeitung: Der Neun-Zentimeter-Artikel	228
Die letzten Rituale: Das Fest der Männertitten	229
Intra-uterine Navigation – <i>Ilke S. Prick</i>	230
Deutsche Frauen: Immer die Ruhe weg	232
Gurke des Tages	232
Vom Stamme Untenrum	233
Gurke des Tages	234
Das unerklärliche Universum der Ganzkörperkostümträger – <i>Jenni Zylka</i>	234
Einsam im November – <i>Georg Raabe</i>	236
Spaniens Nationalhymne: unverständliche Aufregung	237
Attacke, Mädels! – <i>Horst Tomayer</i>	238

Phänomene im Alltag: Das Frauenschwanken beim Essen im Gehen	240
Begrüßungsschal der Liebe – <i>Silke Burmester</i>	240
<b>Orte &amp; Unorte</b>	245
Wahre Schreibtische: Anke Richter	245
Nichts ist, wie es in Jordanien einst war – <i>Björn Blaschke</i>	247
Freitag, 14 Uhr. Unter Geiern – <i>Oliver Maria Schmitt</i>	249
Vernichtet Sylt!	252
Die Buchmessenwoche der Wahrheit: Litorales Litauen	253
Wussten Sie schon ...?	254
Die Buchmessenwoche der Wahrheit: Marodierende Litauer	254
Bad hair days in New York – <i>Pia Frankenberg</i>	255
Im Terrorzug nach Nirgendwo – <i>Hartmut El Kurdi</i>	260
Das irische Busfahrplanspiel – <i>Ralf Sotscheck</i>	262
Bloß keine Eile ... – <i>Klaus Wittmann</i>	264
Unter Tanzteebeuteln – <i>Jürgen Roth</i>	267
Der lange Marsch in klein – <i>Christian Y. Schmidt</i>	270
Der dreimal überfahrene Onkel – <i>Ralf Sotscheck</i>	273
Im Reich des Lungerns – <i>Uli Hannemann</i>	275
Neues aus Neuseeland: Krokodilstränen bei Königs – <i>Anke Richter</i>	278
Wir sind das Volksfest! – <i>Christian Bartel</i>	281
Neues aus Neuseeland: Die Rache der Delfine – <i>Anke Richter</i>	284
Zwölf Stunden Scheine zählen – <i>Rüdiger Kind</i>	286
<b>Sport &amp; Mord</b>	291
Wahre Schreibtische: Fritz Tietz	291

Der Lottogeschichtenerzähler – <i>Fritz Tietz</i>	293
Ausschreibung für den Arachnoschnapp – <i>Carola Rönneburg</i>	295
Brutale Wattebäuschchen – <i>Ira Strübel</i>	297
Der älteste Fußballwitz der Welt: Pointentod nach Umbenennung	300
Eröffnungstag – <i>Georg Raabe</i>	301
Knetball Ömer wurde ermordet	301
Obacht – beim Hammerwerfen! – <i>Albert Hefe</i>	302
Schwuchteln, Schlampen, Sch... – <i>Susanne Fischer</i>	303
Ab 2006 erlaubt: Handys in Flugzeugen	306
Sommerfest mit Magnum – <i>Joachim Schulz</i>	306
Gurke des Tages	309
Ein lappenfreier Sommer – <i>Hartmut El Kurdi</i>	309
Die Lust am Umlegen – <i>Frank Schäfer</i>	311
Günter Netzer, Pausenschreck – <i>Klaus Pawlowski</i>	314
<b>Tod &amp; Teufel</b>	315
Wahre Schreibtische: Michael Ringel	315
Sag mir, wo die Ohren sind – <i>Rayk Wieland</i>	317
Nach dem Frühstück ins Bett – <i>Kathrin Passig</i>	319
Taliban nach Seevetal – <i>Fritz Tietz</i>	322
Rühmlich – <i>Thomas Gsella</i>	324
Gurke des Tages	324
Die schwärzeste Witwe	325
Huber Bubba – <i>Michael Rudolf</i>	326
Gesichter glühten im Wind – <i>Mathias Wedel</i>	329
Herbert Reinecker ist tot: Sein letzter Dialog	332
Gurke des Tages	334
Tod überwunden	334
Im Bunker ist die Hölle los – <i>Christian Bartel</i>	335
Der Papst und die gestohlenen Anekdoten – <i>Michael Ringel</i>	338

Der Papst und die Hanutas – <i>Michael Ringel</i>	340
Zwei Finger für ein Halleluja – <i>Michael Ringel</i>	342
Walter Kempowski ist tot: sein letzter Dialog	345
Rentnerin gegen Herrgott: ein ungleicher Kampf	346
<b>Wahn &amp; Witz</b>	347
Wahre Schreibtische: Tom Wolf	347
Eised en Kundwert	349
Mutters Geburtstag – <i>Michael Rudolf</i>	350
Volvo und Vulva – <i>Heike Runge</i>	352
Warten auf das Happyend – <i>Susanne Fischer</i>	354
Die Badezimmerkachel als Geißel der Menschheit – <i>Barbara Häusler</i>	356
Selbstverpflichtung: Ergänzung der Wahrheit-Grundsätze	359
Bin Laden: »Bin scheißen!«	359
Die Wahrheit gibt 20 Prozent Rabatt	360
Leser im Rabatt-Fieber	360
Text wieder aufgetaucht	361
Einbruch bei Ablachwerten – <i>Fritz Tietz</i>	362
Komisches Scheitern an Schaubildern – <i>Michael Ringel</i>	364
Arme Karikaturisten: Murschetz und Gulbransson	367
Zur Ruhe kommen mit Freund Birnbaum – <i>Jan Ullrich</i>	368
Bei Anruf Ohrenterror – <i>Rayk Wieland</i>	370
Die Sichtbarmachung in der ausgestorbenen Gegend – <i>Eugen Egner</i>	372
0,8 Promille Humor – <i>Kay Sokolowsky</i>	374
Gurke des Tages	377
Die guten Seiten der Finanzkrise: Wahrheit kauft Island	378

<b>Wesen &amp; Unwesen</b>	379
Wahre Schreibtische: Dieter Grönling	379
Wie ich einmal den Papst kennen lernte	
– <i>Corinna Stegemann</i>	381
TÜV-Wettbewerb: Idiotentest sucht neuen Namen	383
Die Leiden der Brotspinne – <i>Bernhard Becker</i>	383
Das Gärtlein der Frau Wallert – <i>Horst Tomayer</i>	386
Atmosphäre unter Null – <i>Dietrich zur Nedden</i>	387
Das Wetter: Das Versehen	390
Gurke des Tages: Kollateralschaden Yeti	390
Goldfarbene Phalli in der hohlen Hand	
– <i>Colin Goldner</i>	391
Die heimliche Invasion – <i>Volker Heise</i>	393
Mutti hält 48 Prozent von Martin	
– <i>Tanja Küddelsmann</i>	396
Fluch über die Fichte – <i>Michael Rudolf</i>	398
Vorbild Wilde – <i>Reinhard Umbach</i>	401
Ein Hoch der Pappel – <i>F.W. Bernstein</i>	403
Gartenzwergentführungen: Stoppt die Terroristen!	404
Er liebte das Brausen der Hörner – <i>Rob Alef</i>	405
Lektionen in Schwyzerdütsch, Anfängerkurs	
– <i>Susanne Fischer</i>	409
Das Wetter: Rhabarberchen	411
Mittwochs nie – dringende Warnung vor einem Fitness-Papst – <i>Ulrike Stöhring</i>	412
Künstler bei der Arbeit – <i>Frank Schäfer</i>	414
Der Schüttler von Schöneberg	416
Die lautesten Journalisten der Welt: Medienredakteure! – <i>Jenni Zylka</i>	417
Tom Buhrow: sein dunkles Geheimnis ist gelüftet	419
Diktatur des Proletariats – <i>Carola Rönneburg</i>	420
Der Zweite Januar – <i>Thomas C. Breuer</i>	422
Bosse im Blaumann – <i>Mark-Stefan Tietze</i>	424

Der Tod des Dr. Besserwiss – <i>Michael Ringel</i>	424
<b>Die Wahrheit-Autoren</b>	433

# Vorwort

*Du kannst wählen zwischen Wahrheit und Ruhe,  
aber beides zugleich kannst du nicht haben.*

Ralph Waldo Emerson

*Vom Wahrsagen lässt sich wohl leben,  
aber nicht vom Wahrheit sagen.*

Georg Christoph Lichtenberg

Die Wahrheit wird 18. Endlich erwachsen! Da sie 1991 das Licht der Welt erblickte, wird die Wahrheit im Jahr 2009 volljährig. Endlich darf sie alles tun: den Führerschein machen, an Wahlen teilnehmen, Pornos gucken ... Aber will sie das überhaupt? Erwachsen werden? Seriös, solide, schnarchlangweilig? Wie ihre Feinde? Die beschimpfen die Wahrheit gern als »Kinderseite« der taz und merken nicht, dass sie eine der ältesten Strategien aller Ernstler gegen die Kraft des Humors verwenden – die Diminuierung: Was man anders nicht beseitigen kann, soll wenigstens verniedlicht werden. Doch dafür ist die Wahrheit zu sperrig. Niedlich ist sie nur, wenn es um Tiere geht, die liebt sie über alles. Denn Tiere sind humaner als Menschen und jenen Kindern und Narren verwandt, die ja bekanntlich stets die Wahrheit sagen. Außerdem ist die Wahrheit immer wieder von Tieren gerettet worden, wenn die Ticker leer waren und nur wenige Agenturmeldungen hereinrauschten. Dann erschien plötzlich kurz vor Redaktionsschluss wie einst Flipper oder Lassie irgendein Elch oder Bär im Nachrichtenschungel, und durch das Wahrheit-Büro gellte der erleichterte Ruf: »Endlich eine Bärenmeldung!« Und die

Wahrheit-Seite wurde zur Verblüffung aller Beteiligten erneut pünktlich fertig.

Zumindest bietet der wie die meisten Jubiläen an den Haaren herbeigezogene Anlass die Möglichkeit, zurückzuschauen auf das, was die Wahrheit in den vergangenen Jahren der Weltöffentlichkeit präsentiert hat. Und eine Entwicklung lässt sich tatsächlich ablesen. Parallel zur Globalisierung ist die Wahrheit internationaler geworden. Hat sie sich in den Neunzigerjahren um öde Orte gekümmert, die meist in der deutschen Provinz lagen, schaut sie heute schon mal in Neuseeland vorbei, um zu erfahren, was auf der anderen Seite der Erde los ist.

Für diesen Sammelband wurden vor allem Wahrheit-Artikel aus den letzten rund zehn Jahren ausgewählt. Denn seit Beginn des 21. Jahrhunderts ist der Herausgeber dieses Buchs amtierender Wahrheit-Redakteur und verantwortet damit den Charakter der Seite. Außerdem sind satirische Texte zeitgebunden, bei manchen weiter zurückliegenden Ereignissen wären heute schon erhebliche Erklärungen der Hintergründe für die Leser nötig. Auf einen Fußnotenapparat wollten wir aber verzichten. Damit sollen sich künftige Generationen von Germanisten beschäftigen. Die Texte mögen lieber für sich selbst sprechen und zeigen, dass die Wahrheit zwar ein Teil einer Tageszeitung ist, oft aber über das aktuelle Tagesgeschäft hinausweist.

Über die Alltagsarbeit hinaus wollte die Wahrheit immer auch einen Einblick geben in das Handwerk der Komik, wie Satiren, Glossen, Fakes, Anekdoten, Grotesken oder Nonsens-Texte funktionieren. Ein guter Wahrheit-Text



muss immer auch ein humorkritisches Element besitzen und zumindest durchscheinen lassen, welche Schule des Humors der Autor besucht hat. Und da der Wahrheit-Redakteur während seiner Schulzeit zuviel Dozirin eingeträufelt bekam, hat er der Wahrheit sogar ein Programm gegeben. Demnach hat die Wahrheit, wie es in ihrer Selbstdarstellung heißt, drei Grundsätze:

- »Warum sachlich, wenn es persönlich geht«,
- »Warum recherchieren, wenn man schreiben kann«,
- »Warum beweisen, wenn man behaupten kann«.

Neben dieser hammerhart ironischen Programmatik gibt es allerdings einen sehr ernsthaften Grundsatz: Die Wahrheit schlägt nie auf Schwächere ein. Die Frage ist nur: Was sind Schwächere? Sind das auch all die Religiösen, die nicht nur die Wahrheit, sondern alle vernünftigen Menschen dauernd einschränken wollen, weil sie sich schwer verletzt fühlen, wenn man ihre Religion verspottet. Da bleiben Konflikte nicht aus, wie zum Beispiel im Jahr 2001, als die Wahrheit einen Scherzreim über Allahs Arsch druckte. Als Reaktion gab es 13.000 Leserbriefe aus aller Welt, Drohanrufe in der Redaktion, Unterschriftenlisten in Moscheen und eine Titelgeschichte im türkischen Boulevardblatt *Hürriyet*. Wenn's der Wahrheitfindung dient. Die Muslime hatten einfach nicht verstanden, dass es uns eine Ehre war, sie zu verspotten. Statt sie auszugrenzen, werden Muslime nämlich von der Wahrheit genauso behandelt wie andere Gläubige. Damit Komik entlarvend wirkt, müssen Regeln verletzt werden. Vor allem jene Regeln, die angeblich von einer höheren Macht aufgestellt wurden und in deren Auftrag Glaubensritter anderen Menschen etwas wegnehmen oder verbieten wollen.

Aber nicht nur religiöser Wahn treibt seine Blüten. Auch Politiker können einen mullahartigen Eifer entwickeln. Wie die Grünen, deren Sprecher im Jahr 2001 die taz vom Parteitag verbannte, weil die Wahrheit zu ihrem zehnten Geburtstag die Seite eins der taz übernahm und zu einem Riesenfoto der Grünen-Chefin Claudia Roth im bunten Abendkleid titelte: »Die Gurke des Jahres«. Mit dem beeindruckenden Titel schaffte die Wahrheit es das erste Mal in die »Tagesschau«.

Ein weiteres Mal gelangte die Wahrheit im Jahr 2006 mit der »Kartoffel-Affäre« in die Nachrichten. Peter Köhler schrieb in seiner Reihe »Schurken, die die Welt beherrschen wollen« über den polnischen Präsidenten Lech Kaczynski. Die Warschauer Spaßbremse fühlte sich derart angegriffen, dass die Satire mit dem Titel »Polens neue Kartoffel« zur Staatsaffäre wurde und zu diplomatischen Verwicklungen führte. Kaczynski ließ mit der offiziellen Begründung, dass er Bauchgrimmen habe, ein deutsch-französisch-polnisches Treffen auf höchster Ebene ausfallen und verlangte vom deutschen Außenminister, dass er sich für die Wahrheit-Satire entschuldigte. Dem Autor Peter Köhler und den verantwortlichen taz-Redakteuren wurden von der polnischen Justiz rechtliche Konsequenzen angedroht, da der Tatbestand der Beleidigung eines Staatsoberhauptes erfüllt worden sei. Halb belustigt, halb fassungslos griffen Medien aus aller Welt die »Kartoffel-Affäre« auf. Ein Jahr später wurde das Verfahren stillschweigend eingestellt.

Die Wahrheit hat einige Gerichtsprozesse überstanden – meist als Sieger. Manchmal aber auch nicht. Deshalb gibt es Artikel, die leider aus rechtlichen Gründen in diesem

Buch nicht mehr veröffentlicht werden dürfen, wie zum Beispiel die Satire von Gerhard Henschel mit dem Titel »Sex-Schock! Penis kaputt?« (8.5.2002). Darin wurde behauptet, dass der Chefredakteur der *Bild*-Zeitung, Kai Diekmann, eine Penisverlängerung an sich habe vornehmen lassen. Diekmann verklagte daraufhin die taz. Im sogenannten Penis-Prozess wurde der taz gerichtlich untersagt, den Artikel noch einmal zu veröffentlichen. Allerdings erhielt Diekmann auch nicht das von ihm geforderte Schmerzensgeld, da er in seiner exponierten Stellung als Chefredakteur der *Bild*-Zeitung mehr Kritik erdulden müsse als andere Personen des öffentlichen Lebens, wie das Gericht urteilte. Damit schrieb die Wahrheit zumindest Medienrechtsgeschichte. Der *Bild*-Chefredakteur aber bekannte später in einem Interview, dass der »Penis-Prozess« die größte Dummheit seines Lebens gewesen sei.

Bei soviel öffentlich wirksamen Kontroversen blieben Konflikte innerhalb der taz nicht aus. Und selbstverständlich hat die Wahrheit auch Fehler gemacht. Einmal handelte sie sich eine Rüge des Deutschen Presserats ein, auf die sie nicht stolz ist. Denn auf der Wahrheit-Seite wurde eine Todesanzeige verspottet, und der Wahrheit war nicht klar, wie weit sie zu weit gegangen ist. Aber legen wir über all den Ärger mit der taz-Chefredaktion, mit taz-Kollegen oder mit taz-Lesern lieber das Schweigen des Mäntelchens der Geschichte. Sonst würde der Rahmen dieses Buchs gesprengt.

Bedauerlicherweise kann hier einiges nicht gezeigt werden, das wesentlich für die Wahrheit ist. An erster Stelle sind da die einzigartigen Cartoonstreifen von ©Tom: der touché,

den ©Tom seit nunmehr 18 Jahren täglich außer sonntags frisch zeichnet. ©Tom ist damit neben Ralf Sotscheck, der ebenfalls seit 18 Jahren dabei ist und jeden Montag seine Kolumne auf der Seite veröffentlicht, der beständigste Mitarbeiter der Wahrheit. Hier können nur zwei touché stellvertretend für ©Toms unglaublich konstante Komik abgebildet werden. Auch fehlen hier die regelmäßigen Cartoons und Zeichnungen von Rattelschneck oder Ari Plikat oder Anna Zimmermann, die immer wieder die Wahrheit-Seite zieren.

Nicht vergessen werden darf an dieser Stelle ein Element der Wahrheit, das manchmal arg am Rande steht und viel zu wenig gewürdigt wird, obwohl es seine treuen Fans hat: das samstäbliche Rätsel »wahrhaftig und verborgen«, das Ulrich Danielowski beharrlich für die Wahrheit produziert und mit Fragen spickt, die schon manchen Kopf zum Rauchen gebracht haben.

Auch nicht wiedergegeben werden können all die vielen Fotogesichten der vergangenen Jahre: So zeigte die Wahrheit zum Beispiel »weltexklusiv: Jacques Chirac nackt auf dem Balkon« (31.8.2001). Sie präsentierte »Die Achsel des Bösen« (7.2.2002). Eine ganze Boulevardseite widmete die Wahrheit einem schockierenden Bericht: »Effe spannt Kanzler Frau aus – Deutschland geschockt« (6.5.2003). Sie begrüßte den Kokainfreund Christoph Daum mit Fotos von berühmten Koksern: »Willkommen im Klub« (13.6.2003). Die Wahrheit fragte nach dem Tod von Johannes Paul II.: »Wer wird der nächste Papst?« und bot Kim Jong Il, Marcel Reich-Ranicki, Alice Schwarzer, Fernandel, Mel Gibson und Erwin Teufel als Nachfolger an. Während des Streits um die Mohammed-Karikaturen

bildete die Wahrheit eine Woche lang den »Mohammed des Tages« ab: von Mohamed Zidan bis Muhammad Ali (7.-11.2.2006). Nach dem Ende der Fußballweltmeisterschaft 2006 enthüllte die Wahrheit »das schwarze Loch nach der WM« (10.7.2006). Und während der Europameisterschaft 2008 bewies sie mit den Flaggen von Ländern wie »Badvorlegistan« oder »Leopardien«, die in deutschen Städten aus Fenstern und von Balkonen hingen, dass nicht jedes Land Europameister werden kann (20.6.2008).

Nicht annähernd gewürdigt werden können hier die Aktivitäten des Wahrheitklubs, dessen bekannteste Mitglieder wohl Harry Rowohlt und die Hartmetaller von Manowar sind. Mit seinen rund 1.300 Mitgliedern steht der Vorstand das Jahr über im regen Austausch, und zweimal jährlich tagt der Vorstand öffentlich: auf der Leipziger und auf der Frankfurter Buchmesse. Berühmt-berüchtigt sind ©Toms Spiele für Wahrheitklubmitglieder, die offenbar alles mitmachen, solange es nur der Klubdevise dient: »ridendum dicere verum«. Lachend die Wahrheit sagen.

Im Rahmen des Wahrheitklubtreffens wird zudem der wahrscheinlich wichtigste Journalistenpreis Deutschlands verliehen: Der »Jieper-Preis«. Er handelt sich um einen Unterbring-Wettbewerb, denn alle Jahre wieder müssen Journalisten einen denkwürdigen Satz in einer Zeitung oder einer Zeitschrift unterbringen, um die Auszeichnung zu erhalten. Im Jahr 2000 lautete der Satz: »Wer Jieper hat, muss schmackofatzen«, und die FAZ gewann als Preis den stets ausgelobten Gran Duque d'Alba oder »die Große Ente«, wie der Brandy auch in der Wahrheit genannt wird. Im Jahr 2004 gewann erstaunlicherweise erneut die FAZ, der Unterbring-Satz hieß – weil Arabien Partnerland der

Frankfurter Buchmesse war – »Wer kalift, muss mutaboren«. Im Jahr 2006 sollte in Anlehnung an die »Kartoffel-Affäre« der Satz »Beim Wullacken niemals mit dem Mottek wackeln« untergebracht werden. Erstmals ging der »Jieper-Preis« an einen Verlag, den Umschau-Verlag in Neustadt, der in dem Kochbuch »Kartoffeln« die Affäre aufgriff und den Satz prominent erwähnte. Im Jahr 2008 gewann den Jieper-Preis schließlich das Berliner Stadtmagazin *Zitty*, das den Satz »Wer einmal mit Obama pennt, gehört schon zum Establishment« als Aufmacherfoto der Titelgeschichte präsentierte.

Wie also eine Ordnung hineinbringen in all die wild sprießenden Geschichten und Themen der Wahrheit? Aber will man das überhaupt? Alles ordnen und rubrifizieren? Die Lösung kam aus der Wahrheit selbst. Im Jahr 2006 hatte der Wahrheit-Spezialist Dieter Grönling eine kleine Serie entwickelt: die »wahren Schreibtische«. Gezeigt wurden die Schreibtische von Wahrheit-Redakteuren und -Autoren. Wie es im Vorspann hieß: »Jeder Koch hat seine *Mise en place*, seine eigene Art, in der Küche den persönlichen Arbeitsplatz einzurichten mit Gewürzen und Kochgeräten und allerlei Dingen, die zum Gelingen eines Gerichts notwendig sind. Auch Autoren und Schriftsteller inszenieren ihre Schreibtische nach sehr eigenen Vorstellungen. Die Wahrheit hat sich an den Arbeitsplätzen ihrer Köche umgesehen.« Deshalb beginnt jedes Kapitel mit dem Foto eines Schreibtischs, an dem ein Wahrheit-Autor arbeitet. Und was er dabei auf seiner Arbeitsfläche vorfindet, wird im Begleittext erklärt.

Wir haben also versucht, die Wahrheit in zehn verschiedene Kapitel zu fassen. Da die Wahrheit sich aber nicht so

leicht einordnen lässt, entzieht sich mancher Text einer Kategorisierung. So sind einige Kapitel umfangreicher geworden als andere, etwa jenes über »Feinde & Freunde«. In 18 Jahren sammeln sich da einige an – vor allem Feinde. Einige Geschichten und Figuren wandern durch verschiedene Kapitel. Wir konnten es nicht verhindern und lassen sie munter herumgeistern. Was wiederum ein paar Wahrheit-Autoren nicht mehr dürfen. Bedauerlicherweise mussten sich in den vergangenen Jahren einige Mitarbeiter von der Wahrheit verabschieden, da sie die wichtigste Spielregel der Wahrheit nicht akzeptieren wollten: Man muss immer wissen, wie weit man zu weit gehen kann. Solchen Spielverderbern können wir auch in dieser Anthologie kein Forum bieten und rufen ihnen lieber ein fröhliches »Hasta la vista, baby!« nach.

Der größte Verlust, den die Wahrheit je erlitten hat, war der Tod von Michael Rudolf, der sich im Jahr 2007 das Leben nahm. Seit Mitte der Neunzigerjahre hatte der Bier-, Pilz- und Humorkenner für die Wahrheit geschrieben und »war einer der wenigen ernst zu nehmenden Ostautoren des deutschen Humors«, wie es in seinem Nachruf auf der Wahrheit-Seite hieß. Ihm ist ein großartiges Buch gewidmet, das zur einen Hälfte aus seinen Texten und zur anderen Hälfte aus Artikeln von Wahrheit-Autoren über Michael Rudolf besteht: »Der Mann mit den neunhundertneunundneunzig Gesichtern« (Oktober Verlag, 2008).

Damit soll zum Schluss all jenen gedankt werden, die an der Wahrheit mitgearbeitet haben oder noch mitwirken – insbesondere allen Wahrheit-Redakteuren, die in den vergangenen 18 Jahren die Wahrheit aufgebaut und geprägt

haben. Stellvertretend für sie sei Corinna Stegemann hervorgehoben, die auch schon ein paar Jährchen tapfer alles mitmacht, was auf die Wahrheit zukommt. Ein besonderer Dank geht auch an alle Wahrheit-Autoren, ohne deren Fähigkeiten die Seite nicht wäre, was sie ist.

Die Wahrheit ist, wie es in der Selbstbeschreibung heißt, die einzige Satire- und Humorseite einer Tageszeitung weltweit. Arbeiten wir daran, dass die eine oder andere Wahrheit hinzukommt.

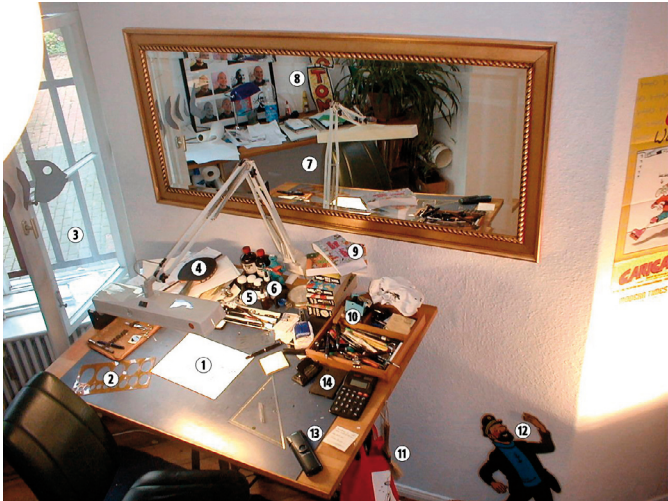
Michael Ringel, im Januar 2009





# Deutsch & Dichtung

Wahre Schreibtische: ©Tom – oder Streifen mit Geheimtusche und Ratzefummelkrümelbeseitigungspinsel



Auf diesem leeren Blatt (1) soll er entstehen, der Touché für morgen. Bislang hat ©Tom zwar noch nicht mal eine Idee, aber der rettende Einfall wird schon noch kommen. Da ist er ganz sicher. Zur Not hilft ein Werkzeug, das wie eine Nasenschablone (2) aussieht, und wenn die Idee nicht von alleine kommt, hilft mitunter der Blick nach draußen (3) auf den wunderbaren Alltag. Für die Stunde danach liegt das Arbeitsgerät der Betriebsportgruppe (4) schon in Reichweite.

Doch nun muss der Mann mit den schwarz befleckten Fingern erst einmal überprüfen, ob noch genug von der nach streng gehüteter Rezeptur selbst hergestellten Geheimtusche (5) für den Kolbenfüller nebst Deckweiß für das Tilgen von Ausrutschern vorrätig ist. Das Krümelmonster (6) bewacht das Fläschchenensemble mit einer Tim-&-Struppi-Rakete. Der große Spiegel (7) erfüllt indes gleich mehrere Funktionen. Durch einen Blick in denselben kann ©Tom sofort überprüfen, ob ein Witz funktioniert: Wenn der Zeichner lacht, ist er gelungen. Auch beim Finden der richtigen Mimik hilft der Spiegel. Soll eine Figur mal traurig oder wütend gucken, ist das eigene Gesicht die beste Vorlage. Bemerkenswertes Wunder der Physik: Der Name der Zeichners (8) erscheint im Spiegel nicht seitenverkehrt.

Kein Computer und keine Bücherstapel stören diesen streng funktionalen und leicht geschrägten Arbeitsplatz. Das ist erfrischend, wenngleich auch hier ein paar Bücher herumliegen (9). Aber das ist bloß Schleichwerbung: Die Ziegelmauer, obenauf ganz zufällig der neuste Ziegel, ist geschicktes Product-Placement als Hinweis auf die soeben erschienene neue ©Tom-Sammlung mit 500 feinen Streifen. Wie schon 3.500 Streifen zuvor wurden auch diese mit dem Paginierstempel (10) archivgerecht durchnumeriert. Wichtigstes Utensil an jedem Zeichentisch ist jedoch der Ratzefummelkrümelbeseitigungspinsel (11). Der alte Käpt'n Haddock (»Heulende Hagel und Höllengranaten!«, 12) muss jetzt in die Ecke, denn nun soll ein neuer Touché entstehen. Es sei denn, Anette ruft an (13) und hält ©Tom mal wieder von der Arbeit ab. Aber auch zehn Minuten vor Redaktionsschluss wird ein Blick in das Ideen-Notizbuch (14) den Streifen stets retten.

## **Li-La-Lyrik in der Leitung**

Unverlangt eingesandte Gedichte sind der Traum jedes Zeitungsredakteurs. Ein Kampfbericht zwischen reisendem Poeten und Reim-Weiterverarbeitungsstelle

*Ein Anruf kurz vor Produktionsschluss in der Redaktion.*

Redakteur: »Ja.«

Anrufer: »Erdmann hier.«

»Ja, und?«

»Ich hatte Ihnen da kürzlich was zugeschickt.«

»Ja, und?«

»Ein Gedicht.«

»Ja, und?«

»Ich wollte mal fragen ...«

»Im Moment ...«

»... ob Sie schon dazu gekommen sind, es zu lesen?«

*Die Hand des Redakteurs ertastet den Karton mit den  
»Unverlangt eingesandten Gedichten«:*

»Gedichte, sagen Sie ...«

»Ich hatte was geschrieben.«

*Der Redakteur wühlt verzweifelt in der Gedichtekiste:*

»Ich kann mich nicht erinnern.«

»Ich hatte Ihnen da eine Auswahl politisch-satirischer, aber auch unterhaltsamer Gedichte geschickt. Ich bin doch da bei der Unterhaltungsseite?«

»Ja ... äh, nein.«

»Sie drucken doch Gedichte?«

»Nein.«

»Sie drucken KEINE Gedichte?«

»Doch, schon.«

»Na, also!«

»Aber nur selten.«

»Dann können Sie doch meine Gedichte drucken. Oder gibt es da ein politisches Problem?«

»Nein, nein.«

*Der Redakteur zieht einen Stoß Papiere aus dem Karton.*

»Ich denke da zum Beispiel an mein Antikriegsgedicht: Die Bundeswehr im Kosovo / froh wie der Mops im Palästina ...«

»Ja, nun.«

»... Mörder sind Soldaten / Und werfen Handgranaten.«

»Das ist jetzt selbstverständlich ein bisschen spät.«

»Das kann ich Ihnen im Handumdrehen aktualisieren. Gar kein Problem!«

*Der Redakteur legt die Papiere wieder in die Gedichtekiste:*

»Es ist jetzt leider kurz vor Produktionsschluss.«

»Aber finden Sie nicht, dass es wichtig ist?«

»Nun, ja.«

»Ich glaube, es wäre gerade wichtig für IHRE Zeitung.«

»Ja, schon.«

»Oder ist Ihnen das zu scharf? Ich habe dem Krieg mit spitzer Feder einen Spiegel vorgehalten.«

*Der Redakteur schiebt die Gedichtekiste zur Seite:*

»Herr Erdmann, das ist Ihnen sicher auch gelungen.«

»Es gefällt Ihnen also?«

»Mmh.«

»Dann wird es also gedruckt?«

»Ich kann das leider jetzt nicht entscheiden. Es ist kurz vor Redaktionsschluss.«

»Ich finde es aber sehr gut.«

»Das freut mich.«

*Der Redakteur klappt den Kistendeckel zu:*

»Jetzt muss ich aber wirklich Schluss machen.«

»Und was ja sonst so in Ihrer Zeitung gedruckt wird ...«

- »Ach, ja?«
- »Wissen Sie, eine kleine Auswahl meiner Gedichte ist ja auch schon in einem Bielefelder Stadtmagazin erschienen.«
- »Ja?«
- »Im Herbst werden sie dann in Buchform herauskommen ...«
- »Ja, und?«
- »... der Verlagschef und ich finden, dass sie vorher einem überregionalen Publikum bekannt gemacht werden sollten.«
- »Unbedingt!«
- »Schön, dass wir endlich ins Geschäft kommen.«
- »Ääh ...«
- »Und ich hätte da gerade im Moment auch noch ein top-aktuelles Gedicht zur Hand.«
- »Ja, dann faxen oder mailen Sie mir das doch zu.«
- »Das ist jetzt schlecht.«
- »Wieso?«
- »Weil ich im Moment mit dem Motorrad unterwegs bin.«
- »Oh.«
- »Ich dachte, ich könnte Ihnen das jetzt vorlesen.«
- »Das ist jetzt schlecht.«
- »Dann geht es schneller und könnte morgen im Blatt sein.«
- »Schicken Sie es einfach her.«
- »Ja, dann versuche ich das mal an der Tankstelle.«
- »Tun Sie das.«
- »Also, dann bis später.«

*Heike Runge / Michael Ringel (30.3.2000)*

## **Bild Welt**

Was ist das eigentlich  
für eine Welt  
in der ein Artikel  
auf der ersten Seite der *Bild*-Zeitung  
mit dem Satz beginnt  
»Was ist das eigentlich  
für eine Welt«

*Dietrich zur Nedden (27.7.2000)*

## **Der Welt schönstes Wort**

So weich, so warm, so wundervoll: Brandgansmauser

Brandgansmauser – was für ein wunderschönes, weiches, warmes Wort. Das darf man den Lesern nicht vorenthalten. Brandgansmauser – das klingt wie In-weichen-Kissen-ausschlafen-Dürfen. Brandgansmauser – das muss man sich einfach auf der Zunge zergehen lassen. Im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer sammeln sich zurzeit Zehntausende von Brandgänsen. Sie brandgansmausern vor der Küste Dithmarschens, das heißt, sie wechseln ihr Federkleid und können darum eine Zeit lang nicht fliegen. »Stilles Spektakel« nennen die Vogelkundler die Brandgansmauser, bei der 90 Prozent des europäischen Bestandes dieser Art im schleswig-holsteinischen Wattenmeer zusammenkommen. Ein »stilles Spektakel« – wie lieb. Genau wie »Ausschlafen«: Das ist ja auch immer wieder ein sehr gern veranstaltetes »stilles Spektakel«.

*(2.8.2000)*